

Das Fundmaterial.

Keramik. Wir beginnen mit der tiefsten Schicht (VI). Im leztjährigen Grabungsbericht wurde gesagt, daß die Funde aus den Schichten V und VI in der Grabung 1943 noch nicht getrennt werden konnten. Die Scherben der Schicht VI waren aber schon durch ihre Feinheit und ihren Verzierungsreichtum gegenüber der Ware aus Schicht V aufgefallen. In dieser Grabung wurde nun die Trennung durchgeführt. Die Abbildungen 18, 17 und 16 zeigen charakteristische Typen der Schicht VI. Auf Abbildung 18 sind die Scherben zu sehen, die mit eingerichteten neß- oder gitterartig gekreuzten Mustern verziert sind. Oft ist das Verzierungsmuster mit einer weißen Masse ausgefüllt (inkrustiert). Die Scherben sind fein und gut gebrannt. Auch Abbildung 5 des Grabungsberichtes 1943 zeigt schon einige Scherben dieser Art. In diesem Jahre wurden vier Krughälse mit Rand gefunden (Abb. 18, Nr. 1, 2, 5 u. 7). Zwei davon haben breite Bandhenkel, alle vier weisen oben am Rand das gleiche gekreuzte Gittermuster auf, auch die Verzierung an der Schulter ist zum Teil noch zu sehen. Diese Stücke haben ganz den Charakter der Schuffenrieder Keramik, benannt nach einem Fundort im Federseeemoor, Amt Buchau (Württemberg).¹⁾ Auch die Scherben Abb. 18, Nr. 4, 6, 11 und 12 gehören zu dieser Art. Nr. 12 und 16 zeigen hängende Dreiecke und Bandsflächen mit neßartiger Füllung, wie sie am Bauch der Schuffenrieder Gefäße häufig sind. Die Scherben Nr. 13 und 14 haben eine Art Stichbandverzierung mit weiß inkrustierten Einstichen.

Anderer Art sind die Stücke Abb. 18, Nr. 8, 9, 10, 17, 18; sie weisen eine Art Zickzackmuster auf, auch haben die Bodenstücke einen etwas ausladenden Bodenrand bzw. Fußring, der mit Einstichen verziert ist und an dieser Stelle leicht bricht (vgl. auch Grabungsbericht 1943, Abb. 5, Nr. 10). Auch diese Keramik, sowohl die mit Einstichen, als auch die mit der Zickzackband-Verzierung hat ihre Parallelen und zwar in Herblingen-Grüthalde (kt. Schaffhausen).²⁾ Herr Dr. W. U. G u y a n, Museumsdirektor in Schaff-

¹⁾ Vgl. S. Reinert. Das Federseeemoor als Siedlungsland des Vorzeitmenschen, Augsburg 1929, S. 100, sowie Abb. 37 und 45; ferner: vom gleichen Verfasser, Chronologie der jüngeren Steinzeit in Süddeutschland, Augsburg 1923.

²⁾ Vgl. W. U. G u y a n, Mitteilung über eine jungsteinzeitliche Kultur-